

81

Jänner bis April 2026



KOSMOS ÖSTERREICH

Kultur als Beitrag zum Frieden
Culture as an Act of Peace

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Programmplanung und Kommunikation: Lara Almbauer und Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

Instagram: [@acf_berlin](https://www.instagram.com/acf_berlin)

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag, 11:00 bis 17:00 Uhr nach
Vor Anmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung
der Autor:innen und nicht notwendig die Meinung der Heraus-
geber:innen und Veranstalter:innen wieder.

KOSMOS ÖSTERREICH

Kultur als Beitrag zum Frieden
Culture as an Act of Peace

österreichisches kulturforum^{ber}



Editorial	4
Umfrage	6
Die österreichische Auslandskultur als Friedensarbeit	8
Culture as the Hardest Power	11
Culture as a Peace Act: A Collective Statement	18
Buchempfehlung	20
Zara Pfeifer	25
Netzwerk Österreich: Sandra Gugić	27
Im Fokus: Jänner bis April	31

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Österreichischen
Kulturforums Berlin,
Liebe Leserinnen und Leser des KOSMOS Österreich,

die 81. Ausgabe des KOSMOS widmet sich einem Thema von hoher Aktualität und Dringlichkeit: der Kultur als Beitrag zum Frieden. Impulsgeberin hierfür war die Auslandskulturtagung des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA), welche vergangenen Herbst unter dem Motto „Kulturelle Vernetzung und künstlerisches Engagement in Zeiten des Umbruchs“ stattfand.

Im September 2025 kamen Leitende und Mitarbeitende der österreichischen Auslandskulturarbeit in Wien zusammen, um gemeinsam der Frage nachzugehen, wie Kunst und Kultur in Zeiten globaler Unsicherheiten wirken können. Diskutiert wurde unter anderem, wie sich die Freiheit künstlerischen Schaffens unter prekären Bedingungen sichern lässt, welche Rolle Kultur in der Konfliktlösung einnimmt und wie sie zum Schutz individueller wie gesellschaftlicher Freiheiten beitragen kann.

Einen starken inhaltlichen Impuls setzte die Keynote der Künstlerin und Aktivistin Inna Shevchenko. In ihrer Rede thematisierte sie die Kraft freier Meinungsäußerung ebenso wie die Verantwortung der Kunst in Krisenzeiten. Ihre Überlegungen bildeten die Grundlage für das im Anschluss gemeinsam erarbeitete Collective Statement, das als klares Bekenntnis zur Kultur als Akt des Friedens verstanden werden kann. Der nachstehende Beitrag von Regina Rusz, Leiterin der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten im BMEIA, skizziert den Rahmen der österreichischen Auslandskulturpolitik und verdeutlicht die wachsende Bedeutung der Kulturdiplomatie in der Gegenwart.

In einer Welt, die von geopolitischen Spannungen, gesellschaftlicher Polarisierung und globalen Krisen gebeutelt ist, kommt gerade der Kunst und Kultur eine zentrale Rolle als Raum des Dialogs und des Diskurses zu. Die österreichische Kulturdiplomatie schafft solche Räume der Freiheit und Verständigung und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Brückenbauen über Grenzen hinweg sowie zur Förderung eines friedlichen Zusammenlebens.

Der künstlerische Beitrag dieser Ausgabe von Zara Pfeifer richtet den Blick auf Details des Gebäudes der Österreichischen Botschaft in Berlin, in dem bekanntlich auch das Österreichische Kulturforum beheimatet ist. Anlass für die Präsentation dieser Fotografien ist das 25-jährige Jubiläum des Botschaftsgebäudes, entworfen von Hans Hollein. Dieses Jubiläum bildet zugleich den Ausgangspunkt für unsere neue Ausstellung, die wir ab Jänner 2026 im Haus zeigen werden: „Räume der Beziehungen: 25 Jahre Österreichische Botschaft Berlin“.

Mit dem neuen Jahr möchten wir den KOSMOS auch inhaltlich weiterentwickeln. Künftig werden wir hier nicht mehr sämtliche Veranstaltungen dokumentieren, sondern ausgewählte Projekte vertieft in den Fokus rücken. Unser vollständiges Programm bleibt weiterhin aktuell über unsere Website, auf Instagram sowie in unserem Newsletter zugänglich. Auf diese Weise schärfen wir das Profil des KOSMOS und entwickeln ihn als relevante Plattform kultureller Begegnungen weiter.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die diese Ausgabe mitgestaltet haben, sowie all jenen, die sich für eine offene, friedliche und solidarische Kulturlandschaft engagieren. Ich freue mich darauf, Sie bei unseren kommenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen und mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, wie Kultur als Akt des Friedens in unserem Alltag Gestalt annehmen kann.

Direktorin des Österreichischen Kulturforums Berlin
Johanna Rohland-Lindner

Umfrage

Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und auch künftig qualitativ und zeitgemäß zu gestalten. Wir laden Sie herzlich dazu ein, an einer kurzen Umfrage (ca. 5 Minuten) zu unseren Programmen, Formaten und Kommunikationswegen teilzunehmen, um unsere Arbeit gezielt auszubauen. Über den folgenden QR-Code oder über unsere Website erreichen Sie den online Fragebogen – wir danken Ihnen sehr für Ihre Unterstützung!





Die österreichische Auslandskultur als Friedensarbeit

Regina Rusz

Leiterin der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Welt neu ordnet. Politische Spannungen, Kriege, soziale Spaltungen und eine allgemeine Unsicherheit prägen unsere Gegenwart. Grenzen, die längst offen schienen, werden wieder sichtbar. Die Grundwerte unserer Gesellschaften – Dialogbereitschaft und Brückenbau – stehen zunehmend unter Druck. Gerade heute brauchen wir die Kulturdiplomatie mehr denn je. Sie ist kein Luxusgut für friedliche Zeiten, kein schmückendes Beiwerk bilateralen Beziehungen. Nein – sie ist ein unverzichtbares Instrument der Verständigung in Krisenzeiten.

Denn Kunst und Kultur bauen Brücken – insbesondere dort, wo Politik oft Mauern errichtet. In einer Zeit globaler Umbrüche und Krisen wird die Bedeutung von Kultur als Werkzeug des Friedens deutlicher denn je.

Die diesjährige Auslandskulturtagung stand unter dem Thema „Kultur als Beitrag zu Frieden und Demokratie“. Die ukrainische Künstlerin und Aktivistin Inna Shevchenko leitete anlässlich der Tagung einen Workshop, in dessen Rahmen eine gemeinsame Erklärung verabschiedet wurde. Einen Satz möchte ich daraus zitieren:

“Where culture is silenced, democracy is weakened. Where rivers are poisoned and forests destroyed, culture withers. The destruction of democracy, culture and nature is one and the same act of violence – and it must be resisted as one struggle.”

Was sagt uns dieses Zitat?

Gerade dann, wenn Gewalt und Zensur zunehmen, ist es Aufgabe der Kulturdiplomatie, die Stimme der Freiheit und der Menschlichkeit zu bewahren. Künstlerinnen und Künstler können kritisieren, provozieren und inspirieren – und so gesellschaftliche Selbstreflexion anstoßen. Kultur lehrt uns Empathie, sie lässt uns in andere Lebenswelten eintauchen und erweitert unseren Horizont. Wird Kultur zerstört oder

unterdrückt, stirbt auch ein Teil der Demokratie. Der Schutz von Kultur ist daher kein Luxus, sondern eine demokratische Verpflichtung.

Die österreichische Auslandskultur versteht sich als lebendiger Teil dieser Friedensarbeit. 34 Kulturforen weltweit, die Kulturarbeit österreichischer Botschaften sowie vielfältige Wissenschafts- und Sprachprogramme und Residency-Projekte bilden ein starkes Netzwerk, das den Dialog zwischen Österreich und der Welt trägt. Die österreichische Auslandskultur engagiert sich mit zahlreichen Initiativen für kulturelle Resilienz, für die Freiheit der Kunst und für den Schutz gefährdeter Kulturschaffender – von Osteuropa bis in den Nahen Osten. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnerinstitutionen entstehen Projekte und Programme, die Solidarität, Vielfalt und Menschlichkeit in den Mittelpunkt stellen. Ein besonderes Beispiel dieses Engagements ist das unter der Leitung von Helga Rabl-Stadler konzipierte Artist Solidarity Programme Europe, das verfolgten und gefährdeten Kulturschaffenden Schutz, Arbeitsmöglichkeiten und künstlerische Freiheit bietet.

Mit dem neuen Instrument der Dialog-Residencies fördern wir österreichische Künstlerinnen, Künstler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland und laden sie ein, Kunst- und Wissenschaftsprojekte in enger Kooperation mit den Kulturforen, Botschaften und lokalen Partnern zu entwickeln – und so nachhaltige Netzwerke und Beziehungen aufzubauen.

Gemeinsam mit unseren europäischen Partnern und im Rahmen des EUNIC-Netzwerks, des Netzwerks der Europäischen Kulturinstitute, arbeiten wir daran, den Gedanken eines „Europa des Dialogs“ zu stärken. Kulturdiplomatie versteht sich dabei nicht als Einbahnstraße, sondern als lebendiger Austausch – als ständiges Lernen voneinander und als gemeinsames Gestalten einer Welt, in der Respekt, Toleranz und Kreativität die Grundlage des Zusammenlebens bilden.

Ich möchte allen Kulturschaffenden danken, die Tag für Tag daran arbeiten, dass Kultur und Kunst mehr sind als ein ästhetisches Erlebnis – nämlich ein Werkzeug für Frieden, Empathie und Hoffnung.

Denn Frieden ist kein Zustand, sondern ein fortwährender Prozess. Und Kultur ist seine kraftvolle Stimme.



Culture as the Hardest Power

Inna Shevchenko

Der folgende Text gibt die Keynote von Inna Shevchenko wieder, die im Rahmen der Auslandskulturtagung 2025 des österreichischen Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten gehalten wurde.

I. The Sunflower

What is war?

My three-year-old daughter asked me this question. Not because anyone told her anything about war, but because she sensed it through me, through the silence in my phone calls home to Ukraine.

I looked at her while she was painting a flower. A sunflower. And I thought: how do you explain war to a child, when even adults in important suits invent lies to avoid facing it?

The sunflower helped. I told her: war is when the sunflower fields of Ukraine – those endless fields in my native Kherson region, seas of yellow under blue skies – are broken, burned, and ruined by those who come to destroy. By those who cannot stand to see you surrounded by flowers.

She was silent. And so was I, wondering if my answer was fair for a three-year-old. Then she asked: “Can we plant them again?”

Yes, we can plant the flowers again if we defend the fields, I said.

She saw my tears, and then she said: “But if we cannot protect the fields, we can always just draw a flower.”

That is the message I bring to you today, a message shaped not by a

politician or a scholar, but by a child. As it is also the essence of culture.

Culture is drawing a flower when the field is gone.

Culture is rebuilding the house of memory when the walls of stone have fallen.

Culture is preserving the story when the witness has disappeared.

Culture is turning silence into testimony.

Culture is not an ornament but infrastructure; it is the invisible architecture of meaning that holds a society together. And when fields are burned, architecture is what survives.

Just like sunflowers: they always turn their faces toward the sun. Even in ashes, they search for light. Culture, too, turns toward light – stubbornly, irrationally, indestructibly.

II. Culture as Hard Power

We speak of peace in times when an archaic war, the largest in Europe since World War II, is back on our continent. But war is not only fought with weapons. Land is silenced not only by tanks. Authoritarianism does not only destroy with armies. The first targets are always the stories, the voices, the memory, the truth.

For it is not tanks that erase languages.

It is not bombs that ban books.

It is not missiles that silence theatres.

It is silence, fear, censorship, indifference.

And that is why I do not feel comfortable claiming culture as a “soft power”. Culture is survival power. Culture is resistance power. Culture is the hardest power we have.

I learned this myself. There was nothing soft about being dragged into a forest by the Belarussian KGB for a political art performance. I learned then that art is never harmless play. It is a threat to all dictators.

What is “soft” about smuggling a banned manuscript through a checkpoint?

What is “soft” about women in Afghanistan singing in secret, risking prison for a lullaby?

What is “soft” about Iranian women turning a strand of hair into a revolution?

What was “soft” about Polish actors performing theatre in basements during Nazi occupation?

What is “soft” about Ukrainian librarians hiding Ukrainian language books on occupied territories so Russian soldiers cannot burn them?

Culture is the hardest power I know. The only one that outlives empires and dictatorships, that resurfaces after battlefields are abandoned.

History proves it. When the Soviet empire disintegrated, its censorship vanished but its banned poems and forbidden songs remained – alive, ready to be sung again.

Even here in Vienna, the Nazis staged book burnings and “degenerate art” exhibitions. They sought to erase culture, but it is those very works – the ones condemned as dangerous – that now define Austrian and European culture far more than the regime that tried to silence them.

As Milan Kundera once wrote: “The struggle of man against power is the struggle of memory against forgetting.”

When my daughter said, “We can always draw a flower”, she was reminding us that as long as imagination survives, surrender is impossible.

III. Neutrality and Complicity

When we speak of war, we too often imagine it as something distant: a battlefield, a geography that does not belong to us. But war is not only territory. It is also the struggle for meaning, for history, for the right to name reality.

Authoritarian regimes know this. They rarely begin by killing people. They begin by killing truth.

Russia rewrites the history of Ukraine before it fires the first missile. The Taliban closed schools for girls before erasing women from the streets.

In Iran, a woman's hair becomes a battlefield long before the bullets are fired at the protesters.

Even in the United States, denial of elections and distortion of facts pushed democracy to the edge of violence.

Conflicts always begin with the erasure of memory and the manipulation of language.

This is why culture is never neutral. And neutrality, in times of violence, never gives safety. It is exposure to silence, and silence quickly becomes complicity.

In Austria, neutrality is a cherished word, even a national identity, some would say. And yes, it has given this country a special role – as mediator, as bridge, as host to dialogue. But neutrality in a culture cannot mean withdrawal.

Is a library neutral when books are burned?

Is a museum neutral when history is falsified?

Is a theatre neutral when its stage is silenced?

Is silence itself neutral when it allows the aggressor's speech?

Neutrality is never absence of position. It is always a position in itself. And in culture, that position can too easily turn into self-censorship and indifference.

Austria has been called a bridge between East and West. But bridges are useless if no one dares to cross them. Cultural diplomacy must be the opposite of not taking sides: it must be the loudest articulation of our shared values.

IV. Women as Culture's Battleground

Culture is never only books or buildings. When regimes attack culture, they do not stop at archives or theatres. They also attack bodies. And most often, they attack women's bodies.

Why? Because women carry culture in ways no authoritarian regime can fully control. They pass on memory in lullabies. They guard language in the home when it is banned in schools. They preserve rituals, gestures, stories – the invisible threads of identity.

As the Iranian activist Masih Alinejad reminds us in our documentary *Girls & Gods*: “What is the one thing you notice in countries ruled by religious dictatorship? One common thing they all share? Women – covered, silenced, hidden.”

That is why authoritarians fear them.

In Ukraine, women told me that they carry their history across borders, sometimes in a suitcase, sometimes in a whispered song.

One of them told me, in my book *Une lettre de l'Est*: “The bombs were falling, but what I feared most was to die silent. When the explosions came closer, all that mattered to me was not to be buried in silence – but to have my voice scream louder than a missile, and heard at least by someone.”

This is not a side story to war. This is the war. Authoritarians strike at women for the same reason they burn books or close theatres: because women, like culture itself, are vessels of memory and carriers of truth.

Every authoritarian regime fears women for the same reason, it fears culture: because both carry life forward in ways no dictatorship can fully control.

V. Collective Act – Erasure & Seeds

So of course, in this room, the question is not whether culture matters. We all know it does.

But I do have another question for you. Do we have the courage to treat culture as seriously as authoritarian regimes do?

They see it as dangerous.

They censor because they know words can break them.

They burn because they know memory outlives them.

So, my question is: are we ready to embrace culture as dangerous? Dangerous to authoritarianism. Dangerous for warmongering. Dangerous to silence itself.

When my daughter told me: “We can always draw a sunflower,” she was not only comforting me. She was reminding me that culture is fragile, naïve, and yet indestructible.

When reality is shattered, culture still insists on meaning.

When fields are burned, it dares to plant memory in the imagination.

When history is denied, it keeps the trace alive.

And imagination is not innocence. It is resistance. Every drawing of a flower is a refusal: a refusal of silence, a refusal of despair, a refusal of erasure.

VI. The fields will bloom again

Authoritarian regimes believe they are eternal. They believe tanks will always roll, propaganda will always echo, censorship will always win.

But I believe in something older, more stubborn, more enduring. I believe in culture as survival. I believe in culture as rebellion. I believe in culture as a rehearsal for freedom.

Empires fall. Dictators die. Wars end. But the poem remains. The song remains. The painting remains. The testimony remains.

Politics is concerned with the next election. Culture is concerned

with the next century, with the next generations. That is why authoritarians fear culture, because it writes beyond their lifespan.

Authoritarians know the truth: the real battlefield is not territory, but time. Culture always writes longer than their rule.

Politics decides the present. Culture decides what will be remembered. And what will be remembered decides the future.

The sunflower fields of Ukraine will return.

And until they do, we will carry them here – in drawing, in words, in commitments.

And when they bloom again, they will not only belong to the children of Ukraine. They will belong to all of us who dared to imagine them back into existence.

They will bloom only if we are many enough to imagine them back into existence. Together.

And this is the hardest power of all:

That what we dare to imagine together – we can make real.

Culture as a Peace Act: A Collective Statement

Das Collective Statement wurde von Teilnehmer:innen im Rahmen eines Workshops der Auslandskulturtagung 2025 erarbeitet.

We gather as cultural workers in a time of war, when cities are reduced to rubble and borders are redrawn by violence. We gather in a time of disinformation, when lies spread faster than truth and trust collapses into divisions. We gather in a time of fear, when democracy is attacked not only by weapons but by silence. We meet in times when nature is annihilated. In such times, culture is not a luxury. Culture is conscience. Culture is resistance. Culture is survival.

Where culture is silenced, democracy is weakened. Where rivers are poisoned and forests destroyed, culture withers. The destruction of democracy, culture and nature is one and the same act of violence and it must be resisted as one struggle.

Culture carries knowledge and grants freedom. It offers fantasy, and teaches empathy. It is the voice of the unheard, the presence of the invisible, the breath of societies and local communities that refuse to be reduced to numbers. Where fear and censorship prevail, culture withdraws and it is our collective task to bring it back, again and again, wherever it is threatened.

From this conviction we come together to articulate a shared statement of principles, for culture to act as a force for peace, for resilience, and for dialogue.

We declare:

- War destroys; culture creates. War silences; culture speaks. Every poem, every song, every work of art is a refusal of the logic of war. Culture must confront violence. Culture is not neutral.
- Culture must defend democracy. Cultural institutions must not always be diplomatic. To defend dialogue, to protect diversity, to give space to difference and create spaces where we are allowed to feel uncomfortable is our duty.

- Culture and nature are inseparable. To protect the dignity of humanity's to protect the dignity of nature.
- Culture must serve communities. True cultural work begins locally. Without community, culture is hollow, without context, culture is powerless.
- Culture must resist disinformation and polarization. It must create critical spaces, sharpen thinking, offer tools to question, and rebuild trust through encounter rather than echo.
- Culture must cross borders. Where politics builds walls, culture builds bridges. Where nationalism divides, culture shows humanity's shared inheritance. Cross-border cooperation is not a luxury but a necessity, the very condition of peace.
- Culture must be protected. Institutions of culture require more than survival; they require strength. They must be financially resourced, networked, and made visible, so they can act not as ornaments of political regimes and states but as intellectual and emotional expression of populations.

We believe culture is indispensable to peace, democracy, and human dignity.

We value truth, memory, and the courage to resist silence.

We aim to strengthen communities, empower voices, and honor contexts.

Culture cannot end every war, but it can resist the logic of war.

Culture cannot heal every wound, but it can keep alive the possibility of dialogue.

Culture cannot save democracy alone, but without culture, democracy cannot survive.

For these reasons, we declare: Culture is an act of peace.

Buchempfehlung

Art against Artillery Ukrainische Künstler im Krieg

Olha Volynska



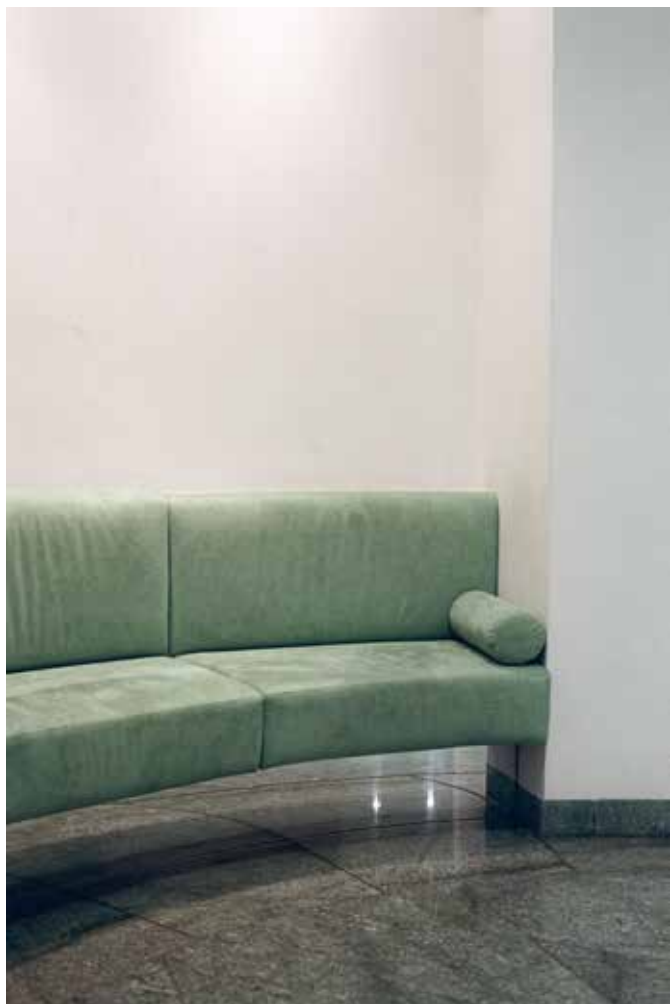
© Verlag Klingenberg

„Art against Artillery“ versammelt Gespräche mit Künstler:innen aus der Ukraine und zeigt, dass Kunst gerade im Krieg eine Quelle von Resilienz ist. Zugleich vermittelt die Publikation ein tiefes historisches Verständnis des jahrhundertelangen Ringens um ukrainische Identität. Die von Olha Volynska geschaffenen Porträts bieten einen vielseitigen Einblick in die lebendige ukrainische Kunstszene.

Übersetzt aus dem Ukrainischen von Harald Fleischmann. Verlag Klingenberg, Graz 2025.









Zara Pfeifer



Zara Pfeifer © Katharina Poblitzki

Zara Pfeifer lebt und arbeitet in Berlin und Wien. Ihre Arbeiten wurden u. a. im MAK Center for Art and Architecture in Los Angeles und in der Akademie der Künste Berlin gezeigt. Veröffentlichungen erschienen im Monocle, ZEITmagazin und Monopol. Sie erhielt ein Atelierstipendium der Österreichischen Bundesregierung am ISCP New York, war 2024 Resident der Forschungsgruppe c/o bardi in Florenz und ist Stipendiatin des MAK-Schindler-Stipendiums für 2025/26 in Los Angeles. Ihr Buch ICC Berlin erschien 2022 im Jovis Verlag. Pfeifer studierte Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien sowie Fotografie an der Friedl-Kubelka-Schule für künstlerische Fotografie. Seit 2019 lehrt sie Architekturfotografie an der TU Wien.

Ihre fotografischen Langzeitprojekte bewegen sich an der Schnittstelle von Architektur, Alltagskultur und sozialer Praxis. Mit „Du, meine konkrete Utopie“ porträtierte sie das Leben im Wiener Wohnbau Alterlaa – die Arbeit war 2025 im Österreichischen Pavillon der Architekturbieniale in Venedig zu sehen. Ihre Arbeiten entstehen aus langfristiger Beobachtung und fokussieren jene gebauten Strukturen, in denen sich Gesellschaft und Gemeinschaft materialisieren.



Netzwerk Österreich: Sandra Gugić

Wir bieten als Kulturinstitut der Republik Österreich in Deutschland lebenden Akteur:innen in Kultur und Wissenschaft die Möglichkeit, sich über das „Netzwerk Österreich“ auf der Website des Kulturforums vorzustellen und untereinander auszutauschen. Dieses Netzwerk wächst stetig und wir laden Künstler:innen, Musiker:innen, Literat:innen, Schauspieler:innen und Wissenschaftler:innen gerne ein, diesem beizutreten und geben hier Einblick in das anregende Schaffen dieser Auslandsösterreicher:innen.



Sandra Gugić © privat

Interview mit der international renommierten österreichischen Autorin Sandra Gugić, deren literarische Arbeit mehrfach ausgezeichnet wurde, unter anderem mit dem Reinhard-Priessnitz-Preis, dem Open Mike Berlin, dem NÖ-Kulturpreis und zuletzt dem Caroline-Schlegel-Preis für Essayistik. Sie wurde in Wien geboren, wo sie u. a. als Theaterassistentin und als Grafikdesignerin arbeitete. Später studierte sie Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien sowie am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Heute lebt sie in Berlin und ist als freie Schriftstellerin tätig.

Können Sie uns etwas zu Ihrem Werdegang erzählen? Welcher Weg hat Sie nach Berlin geführt?

Ich habe erst später im Leben zum Schreiben gefunden. Ein halbes Arbeitsleben lag schon hinter mir, als ich erst in Wien an der Sprachkunst und dann am Literaturinstitut Leipzig studierte. Um nach dem Studium meinen Debütroman *Astronauten* (2015, C. H. Beck) fertig

zu schreiben, wollte ich ein halbes Jahr in Berlin bleiben, wo ich – mit Unterbrechungen – letztlich auch geblieben bin.

Ihre Texte sind oft multiperspektivisch und mosaikartig aufgebaut. Wie entsteht bei Ihnen ein Roman – aus einer Figur, einem Bild oder eher aus einem sprachlichen Impuls heraus?

Jeder Text ist vor allem eine Frage, der ich nachgehe, für die ich keine Antwort habe, und im Schreiben mache ich mich auf die Suche. Das ist der Impuls. In meinem Roman *Zorn und Stille* (2020, Hoffmann und Campe) habe ich mich zum Beispiel Fragen zu den Jugoslawienkriegen gestellt, und in diesem Zusammenhang über den Umgang mit Schuld. Also ist es oft ein politisch-persönlicher Impuls. Auch eine entsprechende Sprache zu finden und in Bildern zu erzählen, ist mir wichtig. Das Vielstimmige und Vielschichtige scheint mir die einzig logische Form, das Rauschen der Zeit abzubilden.

Sie sind in Wien geboren, Ihre Familie stammt aus Serbien, nun leben Sie in Berlin. Inwiefern prägt diese kulturelle Perspektive Ihr Schreiben?

Meine Identität empfinde ich als fluide und vielschichtig. Das kommt daher, dass ich mich im Laufe der Zeit durch verschiedene gesellschaftliche Subsysteme, Klassenzuschreibungen und geographische Räume bewegt und immer wieder die Perspektive gewechselt habe, ohne zu vergessen, wo ich hergekommen bin. Das alles prägt mein Schreiben. Zwischenmenschliche Begegnungen, zuverlässige und innige Lebens-Kompliz:innen sind ebenso prägend. Und die Einsamkeit, die Stille, auch die braucht es zum Schreiben.

Das Werk „The In-Between / Das Dazwischen“ ist ein literarischer Austausch mit den israelischen Autorinnen Lily Shehady und Sarah Sassoon. Wie kam es zu dieser Kooperation, und was hat dieser Austausch in Ihrem Schreiben ausgelöst?

Drei Jahre habe ich in Jaffa, einem Teil von Tel Aviv, gelebt. Bald schon habe ich mich auf die Suche nach Begegnung und Dialog mit ande-

ren Schreibenden gemacht, die sich mit den Themen Identität und Herkunft beschäftigen wollen, und habe ein Projekt ins Leben gerufen, mit Unterstützung des Österreichischen Kulturforums Tel Aviv. Lily Shehady ist palästinensisch-libanesischer Herkunft, Sarah Sassoon hat Wurzeln im Irak und ist in Sydney aufgewachsen, beide sind israelische Staatsbürgerinnen. Aus dieser Konstellation ist erst eine Kooperation mit dem Tel Aviver „Write Haus Magazin“ entstanden, und später wurde der im Kollektiv erarbeitete Text „The In-Between / Das Dazwischen“ (zweisprachig deutsch / englisch) im Verlagshaus Berlin veröffentlicht, im November 2024. Das war eine intensive und bereichernde Zusammenarbeit, die vor dem Terrorakt des 7. Oktober ihren Abschluss fand und in weiterer Folge vom Israel-Gaza-Krieg überschattet wurde. Der Text kann als Zeitdokument, als Momentaufnahme in einem ebenso politischen wie persönlichen Prozess gelesen werden.

Wir widmen diese Ausgabe des KOSMOS dem Thema „Kultur als Beitrag zum Frieden“. Was kann Kultur bewirken und wie kann Kultur zum Frieden beitragen?

Das ist eine schwierige Frage und ich will hier aus einem Essay zitieren, den ich für das Edit Magazin geschrieben habe:

„Der Essay glaubt nicht, dass das Wort, die Wörter, die Sätze die Welt verändern oder retten werden. Wenn ich eine Poetik habe, ist es die Poetik der Verzweiflung. Es heißt, die Verzweiflung wird ausgelöst durch das Ausharren in einem unmöglichen Zustand, der zugleich der Zustand des Unmöglichen ist. Ich will in Bildern schreiben und mit Wörtern sehen. Dem Schreiben die Bilder entgegenhalten, sie erfahrbar machen, Zeug:in sein.“

Welche Themen oder Anliegen möchten Sie in Zukunft mit Ihrer Literatur weitertragen?

Mein Anliegen ist, politisch wach zu sein, was Inhalte und Sprache angeht. Die Dinge, die in unserem Namen passieren, zur Sprache zu bringen.

Informationen zu unseren Veranstaltungen

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren, unterstützen oder empfehlen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website www.kulturforumberlin.at zu informieren oder uns auf Instagram zu folgen @acf_berlin.

Um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen im Kulturforum über unsere Website wird gebeten.

Anmeldung zum Newsletter:

Instagram: @acf_berlin



KOSMOS ÖSTERREICH

Im Fokus: Jänner bis April 2026

Berni Wagner – Monster

21. Jänner 2026, 20:00 Uhr

Bar Jeder Vernunft

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© Christopher Glanzl

Herrschaftszeiten! Der Berni Wagner wieder. Macht wieder Slapstick mit Sprache. Verbales Jiu-Jitsu. Feine Klinge und so weiter, sowieso – aber alles nur Selbstverteidigung, versteht sich. Seit ihm gesagt wurde, dass auch in ihm ein Monster schlummert, klammert sich Österreichs beliebtester Zottelfrisurträger mit Zähnen und Klauen an seinen Humor. Nur so kann er seine Angst lang genug bezähmen um sich auf die Suche nach dem Ungeheuer zu machen: Irgendwo da drin muss es doch sein – oder?

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Willkommen Österreich!“

Mehr Informationen: www.bar-jeder-vernunft.de

Räume der Beziehungen: 25 Jahre Österreichische Botschaft Berlin

23. Jänner – 22. April 2026

Vernissage 22. Jänner, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



Fotografie des Architekturmodells: © Hans Hollein: Österreichische Botschaft, Berlin, 1996–2001, Gebäudemodell. Architekturzentrum Wien, Sammlung / Archiv Hans Hollein, Az W und MAK, Wien, Foto: Elmar Bertsch

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Eröffnung der Österreichischen Botschaft in Berlin richten wir den Blick auf das Botschaftsgebäude selbst, entworfen vom österreichischen Architekten Hans Hollein.

Die Ausstellung im Österreichischen Kulturforum Berlin präsentiert eine Auswahl zeitgenössischer künstlerischer Arbeiten zum Gebäude sowie eine Kontextualisierung der Geschichte der Botschaft.

Der Eintritt in die Ausstellung ist kostenlos. Bitte melden Sie sich vor Ihrem Besuch per E-Mail an: berlin-kf@bmeia.gv.at

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Schreiben über den Beginn der NS-Diktatur

28. Jänner 2026, 20:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus

Chausseestraße 125, 10115 Berlin



Tanja Paar © Pamela Rußmann | Anja Kampmann © Maximilian Gödecke

Anja Kampmann liest aus „Die Wut ist ein heller Stern“ und Tanja Paar aus „Am Semmering“. Beide Romane zeigen, wie der Beginn der NS-Diktatur Einzug in den Alltag hielt: Einmal durch die Augen einer Außenseiterin im Hamburger Hafenmilieu, einmal hinter den Kulissen der noblen Sommerfrische nahe Wien. Welche literarischen Perspektiven sind für den heutigen Blick auf die 1930er Jahre bestimmend? Welche Sichtachsen öffnet das Erzählen über die frühe NS-Zeit auf unsere Gegenwart?

Moderation: Michael Wildenhain

Mehr Informationen: www.lfbrecht.de

transmediale – By the Mango Belt & Tamarind Road

28. Jänner – 01. Februar 2026

silent green Kulturquartier

Gerichtstraße 35, 13347 Berlin

CANK

Karl-Marx-Straße 95, 12043 Berlin



© Bárbara Acevedo Strange für transmediale

Die 39. Ausgabe der transmediale „By the Mango Belt & Tamarind Road“ denkt das Festival als ein lebendiges, rekursives Trägernetz neu – eine Hängematte relationaler Technologien, die sich über Breitengrade, Rhythmen und Wurzelsysteme spannen. Kuratiert von Neema Githere und Juan Pablo García Sossa lädt diese Ausgabe zu einer geografischen wie auch theoretischen Neuausrichtung im Diskurs rund um Technologie ein. In der gemeinschaftlichen, prozessbasierten Erfahrung der transmediale 2026 entsteht ein Raum der verkörperten Neuorientierung, in dem Technologien, Systeme und Rituale in Echtzeit neu codiert werden.

Mehr Informationen: www.transmediale.de

Naked Lunch – Lights (And A Slight Taste Of Death)

05. Februar – 05. März 2026

Mehrere Veranstaltungsorte in Deutschland



© Apollonia T. Bitzan

Zwölf Jahre nach ihrem gefeierten Album *All Is Fever* meldet sich Naked Lunch (Oliver Welter, Wolfgang Lehmann, Boris Hauf, Romy Jakovic und Alex Jezdinsky) mit *Lights (And A Slight Taste Of Death)*. Das neue Material verbindet emotionale Tiefe, hymnischen Pop und kompromisslose Intensität.

05. Februar 2026, Leipzig – Naumanns im Felsenkeller

06. Februar 2026, Berlin – Kantine am Berghain

07. Februar 2026, Hamburg – MS Stubnitz

04. März 2026, München – Milla Club

05. März 2026, Stuttgart – Kulturzentrum Merlin

Mehr Informationen: www.instagram.com/nakedlunchmusic

„Top Girls“ – Lesung & Gespräch mit Ana Drezga & Lea-Liane Winkler

19. Februar 2026, 19:30 Uhr

BrotfabrikGalerie

Caligariplatz 1, 13086 Berlin



Lea-Liane Winkler © privat | Ana Drezga © Jänen Fotografie

Ana Drezgas Debütroman „Top Girls“ (Otto Müller Verlag, 2025) ist ein Großstadtroman über Nächte, in denen alles möglich scheint. Das Leben der Protagonistin Liv glitzert so falsch wie die Pelze der Top-Girls auf der Halbgasse, und fast ist es eine Erlösung, als ein schmerzhafter Bruch sie aus der Fassade reißt. Ana Drezga schreibt rasant und gnadenlos über städtische Erschöpfung, Verlust und Einsamkeit. Ein Roman wie ein Clubsong – laut, hypnotisch, aufwühlend. Dann wieder unerwartet zart und ehrlich.

Moderation: Lea-Liane Winkler

Mehr Informationen: www.brotfabrik-berlin.de

Alpha Trianguli (NASOM) – Entering Zero Gravity

27. Februar 2026

ESO Supernova

Karl-Schwarzschild-Straße 2, 85748 Garching bei München

28. Februar 2026

Café Museum Passau

Bräugasse 17, 94032 Passau



© Thomas Radlschwimmer

Inspiziert von der Schönheit und Weite des Universums, startet das Quartett Alpha Trianguli mit dem Konzert „Entering Zero Gravity“ seine Reise in die Unendlichkeit der Klangwelten. Dabei bewegen sich die vier Musiker zwischen erdigen, kantigen Tönen, um energetisch-brodelnde Grooves und schwebende, ruhige Sound-Malereien, die vom Blick in den sternklaren Nachthimmel erzählen.

Mehr Informationen: www.alphatrianguli.com

accio piano trio (NASOM) – Images de la Nature

02. März 2026, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

03. März 2026, 19:30 Uhr

Nicolaihaus

Brüderstraße 13, 10178 Berlin



© Julia Wesely

Das accio piano trio, 2013 am Mozarteum Salzburg gegründet, verbindet seit über zehn Jahren leidenschaftliche Kammermusik mit neugierigem Entdeckergeist. Zum Schwerpunkt des Repertoires gehören sowohl Meisterwerke der Wiener Klassik als auch selten gespielte Klaviertrios von Komponist:innen, die im Kanon bisher zu kurz kommen.

Mehr Informationen:

www.acciopianotrio.com und www.kulturforumberlin.at

11.000 Saiten – Georg Friedrich Haas | Klangforum Wien

20. März 2026, 18:30 und 20:30 Uhr

MaHalla

Wilhelminenhofstraße 76, 12459 Berlin



© Stephanie Berger Photography

Das Festival MaerzMusik 2026 eröffnet mit Georg Friedrich Haas' mikrotonaler und zugleich spektakulärer performativer Komposition „11.000 Saiten“. 50 Pianist:innen werden um das Publikum herum platziert und gestalten gemeinsam mit den Musiker:innen des Klangforum Wien ein immersives Klangerlebnis.

Teil des Konzepts ist die Einbeziehung lokaler Künstler:innen und Hochschulen, die gemeinsam mit dem Klangforum Wien das Stück weltweit zu gefeierten Aufführungen brachten. In Berlin wird das MaHalla, ein Industriedenkmal der ehemaligen AEG-Werke in Oberschöneweide, zum spektakulären Aufführungsort.

Mehr Informationen: www.berlinerfestspiele.de/maerzmusik

5/8erl in Ehr'n – 20 Jahre Wiener Soul

21. März 2026, 20:00 Uhr und 22. März 2026, 19:00 Uhr

Bar Jeder Vernunft

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© Astrid Knie

Eine Institution der österreichischen Musiklandschaft feiert ihr 20-jähriges Bandbestehen. 5/8erl in Ehr'n haben mit ihrem WIENER SOUL wohl den gemütlichsten und lässigsten Beitrag zum Austropop geleistet. Begonnen hat's als Insidertipp mit groovigen Mundart-Songs und Anlehnungen an das Wienerlied, aber bald ging's mit ihrem ersten Hit „Siasse Tschick“ auch schon Richtung FM4 und Popkultur.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Willkommen Österreich!“

Mehr Informationen: www.bar-jeder-vernunft.de

Illustrationsworkshop „Sketch it!“ mit Michael Roher

26. März 2026, 09:30 – 14:00 Uhr

Literarisches Zentrum Göttingen

Nikolaistraße 22, 37083 Göttingen



Michael Roher © privat

Manege frei für eine neue Runde „Sketch it!“. Taucht ein in einen magischen Zirkus voller Überraschungen: ob jonglierende Clowns, schwebende Trapezkünstler:innen oder Kinder mit Giraffenbeinen – hier könnt ihr eure eigenen verrückten Welten erschaffen. Mit Kratz- oder Drucktechniken, Collagen und Wachsstiften gestaltet ihr bunte und fantasievolle Illustrationen. Also: Lasst eure Ideen wild durch den Zirkusring purzeln!

Ab ca. 10 Jahren, die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung unter: anmeldung@lit-zentrum-goe.de

Mehr Informationen: www.literarisches-zentrum-goettingen.de

yvonne moriel :: sweetlife (NASOM)

27. März 2026, 20:00 Uhr

Jazzclub Tonne

Tzschirnerplatz 3-5, 01067 Dresden



© Tobias Paal

Die Saxofonistin und Komponistin Yvonne Moriel zählt derzeit zu den spannendsten Protagonist:innen der österreichischen Jazzszene. Mit ihrem Quartett sweetlife (Lorenz Widauer – Trompete, Stephanie Weninger – Keyboard und Bass, Raphael Vorraber – Schlagzeug) entwickelt sie seit 2022 einen eigenständigen Sound zwischen modernem Jazz, Dub-Einflüssen und elektronischen Klangräumen. Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Jazzpreis als „Best Newcomer“ und Teil des aktuellen Förderprogramms *The New Austrian Sound Of Music*, begeistert Moriel mit komplexen Rhythmen, atmosphärischen Sounds und energiegeladener Bühnenpräsenz.

Mehr Informationen: www.jazzclubtonne.de

Austrian Heartbeats @ c/o pop

15. – 19. April 2026

HERBRAND's Ehrenfeld

Herbrandstraße 21, 50825 Köln



© Christian Hedel

Das c/o pop Festival verwandelt Köln jährlich in einen Treffpunkt für neue Pop-, Indie- und elektronische Musik und bringt Künstler:innen, Fans und Branchenprofis zusammen. Im Rahmen des Formats Austrian Heartbeats präsentiert der Austrian Music Export ausgewählte heimische Acts und ermöglicht ihnen, sich mit Live-Shows und Networking-Formaten einem internationalen Publikum zu präsentieren.

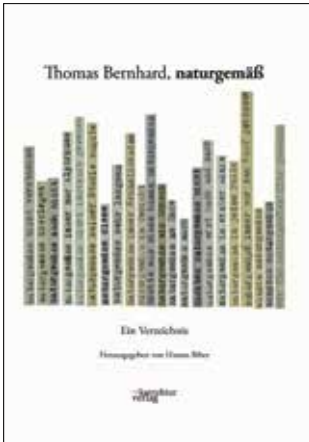
Mehr Informationen: www.c-o-pop.de und www.musicexport.at

„Thomas Bernhard, naturgemäß“ – Eine Vorstellung

23. April 2026, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Korrektur Verlag

Das Wort „naturgemäß“ steht 863-mal in den Texten von Thomas Bernhard, und kein anderes Wort kann als so typisches „Bernhard-Wort“ angesehen werden, ob ernsthaft oder ironisch, ob natürlich oder künstlich, ob komisch oder tragisch gebraucht. Was in dem Wort und in seinen Kontexten zu hören, zu erkennen und zu lesen ist, werden der Sprecher und Schauspieler Sven Philipp aus Berlin und der Herausgeber des Verzeichnisses, Hanno Biber aus Wien, gemeinsam vortragen, „naturgemäß“.

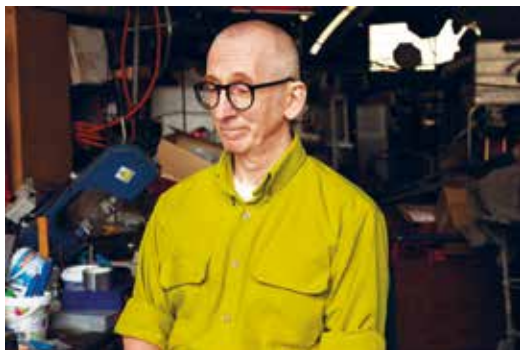
Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Gunkl – Nicht nur, sondern nur auch

27. April 2026, 20:00 Uhr

Bar Jeder Vernunft

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© Robert Peres

Gunkl. Er ist der „Philosoph unter den Kabarettisten“, ein „Gehirnakrobat“, in dessen Bann das Publikum die Lust am Denken in vollen Zügen genießt. Das Publikum verliert sich förmlich in einer Gedankenwelt, in der alles erlaubt ist, was Gunkl nicht verboten hat. Der passionierte Bühnenmensch ist Vielspieler im gesamten deutschsprachigen Raum, beeindruckt durch minimalistische Ästhetik und ist so ganz nebenbei auch ein großartiger Musiker.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Willkommen Österreich!“

Mehr Informationen: www.bar-jeder-vernunft.de

Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Programmplanung und Kommunikation: Lara Almbauer und Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

www.instagram.com/acf_berlin



Besuch der Galerie von Montag bis Freitag 11:00 bis 17:00 Uhr

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor:innen und nicht notwendigerweise die Meinung der Herausgeber:innen und Veranstalter:innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 81

Redaktion: Johanna Rohland-Lindner, Lara Almbauer

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: spreadruck, Berlin



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11669-2601-1001





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.



österreichisches kulturforum^{ber}

ISBN 2192-9254